



Würzburg, den 30. August

Gruß am Monatsende

August 2024

September, dieser Monat hat sehr viele Facetten: Der Sommer geht zu Ende, der hoffentlich sonnige und bunte Herbst beginnt langsam, nach den Sommerferien finden wir in den Regalen der Geschäfte erstes Weihnachtsgebäck – ein untrügliches Zeichen, dass auch das Jahr schon wieder etwas zur Neige geht, nach dem Schulabschluss fängt ein neuer Lebensabschnitt an, zugleich beginnt ein neues Schul- oder Kindergartenjahr und alsbald startet das nächste Semester. Aber auch viele andere Herausforderungen warten auf uns. Die Freude überwiegt hoffentlich, aber eine gewisse Unsicherheit ist immer dabei. Was war, wo stehe ich, was wird kommen?

Da ist es gut, um Gottes Segen zu wissen, ihn zu hören, zu spüren: „*Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil.*“ Dieser Segen begleitet uns in jedem Augenblick, bei all unserem Tun, wenn wir ruhen oder arbeiten, zusammensitzen oder alleine sind. Und wenn wir feiern ...

Am 8. Sept. ist nämlich wieder **Adrianusfest**. An diesem Sonntag ist kein Gottesdienst in Stift Haug, wir alle feiern um 10.30 Uhr gemeinsam mit den polnischen und äthiopischen Gemeinden in St. Gertraud einen Festgottesdienst. Anschließend laden wir herzlich zu einem gemütlichen Beisammensein in den dortigen Pfarrgarten ein. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.

Am 15. Sept. steht der **Segen** Gottes im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes. Besonders die **Kindergarten- und Schulkinder** werden gesegnet, aber natürlich wird auch allen „Großen“ diese Zusage Gottes mit auf den Weg gegeben.

Am 22. Sept. beginnt wieder die **Kinderkirche** in Stift Haug, wie gewohnt um 10.30 Uhr.

Ende September beginnt traditionell die **Caritassammlung**. Die Kollekte am 29. Sept. ist dafür bestimmt, es liegen aber auch Flyer mit Überweisungsträgern in der Kirche aus.

Die obige Segensbitte aus dem Buch Numeri deutet ein wenig an, worin der Segen Gottes besteht. Der Herr segne dich und behüte dich: Behüten kommt von hüten und sagt: Gott ist mit dir. Er geht mit dir und bleibt bei dir. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten: Nicht finster schaut er auf uns, sondern strahlend. Das Gesicht unseres Gegenübers verrät zu meist, was der andere uns gegenüber empfindet. Gott strahlt, wenn er uns sieht. Er freut sich über jeden von uns. Und schließlich: Der Herr wende sein Angesicht dir zu. Zuwendung ist etwas zutiefst Persönliches. Wenn sich jemand mir zuwendet, bin ich gemeint. Er schaut mich an, d.h. ich habe Ansehen bei ihm. Und es gibt nichts im Leben, was uns Menschen wichtiger wäre, als dass wir geschätzt werden einzig deshalb, weil wir genau wir sind. Gott tut das.

Ihr / Euer

A handwritten signature in cursive script that reads "Peter Müller".

22. Sonntag im Jahreskreis B

Impuls zum Evangelium: Mk 7,1-8.14-15.21-23 – Gottes menschenfreundliche Gebote

Jede/r von uns weiß, wofür Gesetze oder Gebote notwendig sind. Sie dienen der Ordnung einer Gesellschaft oder auch der Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen. Sie regeln allgemein verbindliche Vereinbarungen und helfen so mit, dass man anderen zivilisiert oder kultiviert begegnen kann.

Die Pharisäer im Sonntags-Evangelium wollen ganz besonders auf die Gesetze der Tora achten. Sie legen sie strenger aus als ihre Zeitgenossen. Sie wollen damit dem Volk Israel ein Beispiel geben, wie es gelingt, die Tora in den Mittelpunkt des Lebens zu stellen. So weit – so gut!

In den christlichen Ohren hat das Wort „Pharisäer“ allerdings einen schlechten Klang. Das liegt daran, weil sie in den Evangelien häufig als Gegner Jesu auftreten, ihn auf die Probe stellen wollen oder ihn gar kritisieren. So gelten sie als eng oder hartherzig, als kleinlich, heuchlerisch und bigott. Aus heutiger Sicht tut man ihnen damit aber Unrecht, denn es ist klar, dass hier ein Feindbild aufgebaut wurde, das ihrem eigentlichen Anliegen, eine Lebensweise gemäß der Tora zu fördern, nicht gerecht wird. Zudem wurden die Pharisäer oft mit den Juden allgemein gleichgesetzt, was bedeutet, dass hier die Wurzeln eines Antijudaismus liegen, der mit schuld ist am Antisemitismus.

Dennoch: Jesus widerspricht ihnen im Evangelium eindeutig, nennt sie sogar „Heuchler“, denn er durchschaut ihre Anfrage nach den Reinheitsvorschriften als Rechthaberei. Konkret stören sie sich daran, dass einige der Jünger Jesu sich vor dem Essen nicht die Hände gewaschen hatten. Damit wird eindeutig eine hygienische Maßnahme überhöht und verallgemeinert. Weil aus dieser Kleinigkeit der Vorwurf wird: Deine Jünger halten sich nicht an die Überlieferungen der Alten! Das fordert Jesus heraus und er kontert. Er beruft sich dabei auf den Propheten Jesaja, der seinem Volk vorwirft, Gott nicht von ganzem Herzen zu lieben, ihn nur mit Lippenbekenntnissen abzuspeisen. Damit sehen sie aber nicht mehr die eigentlichen Inhalte der Tora, sondern nur noch die Satzungen aus einer oberflächlichen Perspektive.

Wir kennen das auch: Wenn wir beispielsweise in der Bibel lesen, dann können wir eine Text einfach so runter lesen oder überfliegen, aber dann bleibt es einfach nur eine Ansammlung von Wörtern und Sätzen. Vertieftes Bibellesen kennt es anders: Mit dem Vorwissen, dass sich Gott uns in seinem Wort zuwendet, können wir versuchen, seinen guten Willen und sein menschenfreundliches Wort für uns herauszuhören.

Jesus macht den Pharisäer den konkreten Vorwurf, dass sie sich mit Äußerlichkeiten begnügen. Sie achten auf den Waschritus, der die Reinigung symbolisiert. Aber es ist andersherum: Das wirklich Unreine, die Bosheit, die Habgier, der Hochmut und viel mehr kommt von innen. Wer diesem Schuldigwerden nicht entgegen tritt, wird über kurz oder lang innerlich vergiftet sein. Die Bosheit macht den Menschen unrein, weil sie ihn verdirbt.

Insofern gilt Jesu Kritik an den Pharisäern bis heute. Sie lädt uns ein, tiefer in unsere Herzen zu schauen, um gut darauf zu achten, ob wir Gottes menschenfreundliche Gebote in unserem Leben nutzen, um gut zu sein – zu uns selbst, zu anderen, gerade zu denen, die in unserem direkten Umfeld leben. Wie viele „Vergiftungen“ unseres Herzens könnten wir vermeiden, wenn wir rechtzeitig versuchten, mit anderen auf friedliche und ebenfalls menschenfreundliche Weise zu leben.

Tatsächlich können wir in die gleiche Situation kommen, wie die Pharisäer damals. Insofern ist es gut, auf sich zu achten und Ungutes und Verderbliches aus unserem Inneren zu verbannen.

Wie viel friedlicher wäre unsere Welt, wenn dies den meisten Menschen gelingen würde!

Petro Müller

In jedem Augenblick

Die große Schuld
des Menschen
sind nicht die Sünden,
die er begeht –
die Versuchung ist mächtig
und seine Kraft gering.

Die große Schuld
des Menschen ist,
dass er in jedem Augenblick
die Umkehr tun kann
und nicht tut.

Martin Buber